

EXPERTENBLATT

Stammgruppe Nr.:

Das Rahmenthema dieses Gruppenpuzzles lautet: „Einführung in die vier Kooperationsformen des Unterrichts (Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, PartnerInnenarbeit)“.

(Dabei werden die Begriffe „Plenumsarbeit“ und „Frontalunterricht“ synonym, die Begriffe „Gruppenunterricht“ und „Gruppenarbeit“ ergänzend benutzt.)

Du hast das Thema „Partnerarbeit“ gewählt bzw. zudiktiert bekommen. Sie zählt zu den in der theoretischen Reflexion vernachlässigten, im Schulalltag aber sehr gebräuchlichen Sozialformen.

PARTNERARBEIT

Arbeitsauftrag:

1. Eigne Dir den Inhalt dieses Expertenblattes möglichst zügig an, so dass Du ihn nach der Expertenrunde an die Mitglieder deiner Stammgruppe weitergeben kannst.
2. Du kannst Dich mit den Mitgliedern Deiner Stammgruppe absprechen.
3. Du kannst die im Seminar verteilten Skripte und die Bücherkiste zu Rate ziehen.
4. Dafür hast du zwanzig Minuten Zeit.

1. Begriffsklärung/Arbeitsdefinition

Partnerarbeit gehört zu den vier Sozial-/Kooperationsformen des Unterrichts. Sie gilt als eigenständige Form, auch wenn sie nur eingebettet in andere Kooperationsformen verwendet werden sollte (wie die Einzelarbeit) und zudem häufig als Vorform der Gruppenarbeit genannt wird. Es sind zwei Formen der Partnerarbeit zu unterscheiden:

- Das „Helfersystem“, bei dem ein/e (häufig ältere/r) SchülerIn einem/r jüngeren, schlechteren SchülerIn hilft. Dies kann auch über einen längeren Zeitraum gehen und auch neben dem Unterricht.
- Die eigentliche Partnerarbeit, bei der zwei SchülerInnen – i.d.R. für kurze Zeit – gemeinsam eine gestellte Aufgabe bearbeiten.

Allgemein kann folgende Arbeitsdefinition verwendet werden:

Partnerarbeit ist eine der vier Sozialformen des Unterrichts, bei der zwei SchülerInnen mit einem definierten Arbeitsauftrag zeitlich begrenzt zusammenarbeiten und die Arbeitsergebnisse in den weiteren Unterrichtsprozess einbringen.

Je nach Zielstellung kann zwischen einer angeleiteten und einer selbständigen Partnerarbeit (auch Tandem- oder Teamarbeit genannt) unterschieden werden.

2. "Innere" und "äußere Seite" der Partnerarbeit

Alle Unterrichtsmethoden haben eine äußere und eine innere Seite.

- Die „äußere“ Seite ist das, was von einem außenstehenden Betrachter zunächst gesehen wird: Schülerpaare arbeiten innerhalb eines größeren Lern-Arrangements eine bestimmte Zeit gemeinsam an einer konkreten Aufgabenstellung.
- Die „innere“ Seite ist – ähnlich der Einzelarbeit – schwer bestimmbar, auch hier ist der Lernkontext entscheidend, zudem der Grad der Entwicklung der Methodenkompetenz der/des Schüler(s)In.

In den meisten Fällen dient die Partnerarbeit dem Üben, Korrigieren, Sammeln, Beobachten, Wiederholen und Zusammenstellen, überwiegend also der Reproduktion.

In einem fortgeschrittenerem Stadium kann die Partnerarbeit aber auch für problemlösende Aufgaben, z.T. auch mit eigenständiger Problemformulierung genutzt werden. Die Kreativität wird so gefordert und gefördert.

Wichtig ist in jedem Falle, dass Partnerarbeit nicht nur zur Selbsttätigkeit anregt, sondern auch zur Selbstständigkeit hinführt. Dieses wird maßgeblich über ihre Einbindung im Lernkontext sowie dem eigentlichen, konkreten Arbeitsauftrag gesteuert.

3. Charakteristika der Partnerarbeit

Die Partnerarbeit wird meist als „allereinfachste Form der Gruppenarbeit“ (Simon 1959) oder auch als deren Vorform bezeichnet. Tatsächlich aber handelt es sich um eine eigenständige Kooperationsform, deren Nähe zur Gruppenarbeit zwar besteht, die aber auch mit der Einzelarbeit Ähnlichkeit hat.

Formal ist es so, dass ab drei Personen von einer Gruppe gesprochen wird, denn ab dieser Zahl tritt die ganz spezifische „soziologische Eigenschaft der Gruppe“ (Lewin) hervor. Auch eine Zweiergruppe ist nicht völlig ohne diese Beziehung. Hier stellen sich allerdings andere Gewichtungen und Verhalten ein, was den eigentlichen Unterschied ausmacht.

- Partnerarbeit kann der Vorbereitung, aber auch der Vertiefung der im Frontalunterricht, in der Gruppen- und Einzelarbeit erarbeiteten Fragestellungen dienen.
- Für die *angeleitete* Partnerarbeit wird zumeist ein sehr präzise ausformulierter Arbeitsauftrag mündlich oder schriftlich vorgegeben; für *selbständige* Partner- oder Teamarbeit muss die Aufgabenstellung offen sein, damit die SchülerInnen die Chance haben, ihren Lernweg selbst zu planen und zu kontrollieren.
- Partnerarbeit wird normalerweise als methodische Variation in den Frontalunterricht eingebaut; sie kann aber sehr gut auch im Anschluss an die Einzelarbeit den ersten Schritt der Weiterverarbeitung der individuellen Arbeitsergebnisse darstellen. So kann der Unterrichtsprozess im "Schneeballsystem" schrittweise von der Einzel- über die Partner- und

Gruppenarbeit bis zum Plenum aufgebaut werden (vgl. das Beispiel "Freiflug" aus der ersten Seminarsitzung).

- Bei der Partnerarbeit ist die soziale Distanz gering; der Zwang, eventuell auch mit einem Partner zusammenzuarbeiten, der einem nicht liegt, ist groß. Keiner der zwei Partner kann sich zurückziehen und abkapseln. Dafür hat er/sie die Möglichkeit, gemeinsam die Aufgabe zu lösen und gemeinsam Lernbarrieren zu überwinden. Er oder sie kann auch gut eigene Kompetenzen und Vorkenntnisse einbringen.
- Deshalb ist die Wahl des Kriteriums für die Bildung des Tandems besonders wichtig.
Im Schulalltag ist das allerhäufigste Kriterium der Sitzplatz: Partnerarbeit findet fast immer mit dem direkten Nachbarn statt. Solange der/die LehrerIn viel Wert auf die Sitzordnung legt und diese mit den SchülerInnen gemeinsam erarbeitet hat, ist dies o.k.
Weitere Kriterien der Paarbildung können sein: Leistungsstand der SchülerInnen (= Leistungsdifferenzierung), Motivation für das Thema (= thematische Differenzierung); Sympathie oder Antipathie (= Neigungsdifferenzierung oder soziale D.).
- Die Rolle des/der LehrerIn: Er/sie muss für eine "vorbereitete Umgebung" sorgen, also die Partnerwahl geschickt durchführen lassen, die erforderlichen Materialien bereithalten und für eine ruhige und freundliche Arbeitsatmosphäre sorgen. Er/sie sollte aber auf jeden Fall vermeiden, die SchülerInnen während der Partnerarbeit zu stören.

4. Ziele der Partnerarbeit

- kognitive und soziale Fähigkeiten der SchülerInnen sollen gefördert werden.
- Die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der einzelnen SchülerInnen soll geweckt werden, insbesondere im Bereich der Konflikt- und Problemlösung.
- Sensibilität gegenüber den eigenen Lernprozessen und denen des Partners soll geweckt werden.
- Durch das miteinander Sprechen, Fühlen und Handeln der beiden PartnerInnen soll sich eine Partnerschaft entwickeln und daraus die Möglichkeit zur Förderung und Stärkung des Selbstvertrauens.

5. Möglicher Ablauf

Nachdem der/die LehrerIn die Aufgabe gestellt hat, zieht er/sie sich zurück und vergewissert sich erst nach einiger Zeit über den Verlauf der Arbeit, in seltenen Fällen kann er/sie auch eingreifen. Die SchülerInnen arbeiten zeitlich begrenzt mit dem jeweiligen Partner zusammen. Sie organisieren die Arbeits- und Sozialtechniken innerhalb des durch die Aufgabenstellung festgelegten Rahmens selbst und tragen die Ergebnisse als Partnerergebnis vor.

Wichtig auf LehrerInnenseite ist die Betonung des gemeinsamen Ergebnisses, um unnötiges Konkurrenzdenken zu vermeiden. Außerdem sollte er/sie sich zurückhalten, um den SchülerInnen ein eigenständiges Arbeiten zu ermöglichen.

6. Stärken und Schwächen der Partnerarbeit

Stärken

Schwächen

organisatorisch-technisch

PA ist eigentlich immer, und eigentlich in jedem Fach, rasch einsetzbar und verglichen mit Gruppenarbeit wenig aufwändig. I.d.R. werden wenig Zeit und auch nur einfache Unterrichtsmedien verwendet.

PA ist wesentlich arbeitsaufwändiger als Frontalunterricht und auch komplizierter als dieser. Besonders bei der Einführung von PA geht viel Zeit verloren, es werden ja schließlich soziale Fähigkeiten eingeübt.

Effektivität und Leistung

Dem Anspruch nach hat PA eine hohe Effektivität im Hinblick auf Aneignung kognitiver und sozialer Fähigkeiten.

PA gaukelt eine höhere Effizienz vor, als sie tatsächlich erbringe: Was von ihr geleistet werde, könne auch durch Einzelarbeit geleistet werden.

PA ist bei entsprechender Aufgabenstellung zielgerichtet. Die Unterrichtsentwicklung ist so planbarer.

PA erleichtert dem/der LehrerIn die Lernkontrolle und die Benotung.

Die Qualität der Aufgabenstellung hat direkte Auswirkungen auf die von den SchülerInnen erbringbare Leistung. Ist sie ungenau oder unangemessen, so gefährden Langeweile und Verwirrung den Erfolg.

PA ersetzt Nebentätigkeiten erfolgreich durch produktive Arbeit.

didaktisch

Die große Nähe der Partner fördert ihre Zusammenarbeit.

Die geringe Distanz der beiden Partner kann Dominanzverhältnisse verschiedener Art entstehen lassen oder verstärken. Zudem können Konflikte emotionalisiert werden und damit auch das partnerschaftliche Handeln hemmen.

Bei der PA sind die SchülerInnen die Handelnden. Sie werden zu Interaktion und Initiative ermuntert. Die PA ist damit „kindgerecht“, da sie dem Drang zur Aktivität produktive Wege lässt und die Isolation der einzelnen Schüler aufhebt.

Die PA gibt den SchülerInnen die Möglichkeit, ihr Tempo innerhalb des durch die Aufgabenstellung vorgegebenen Rahmens selbst zu gestalten.